

Der Arbeiter mit der magnetischen Hand.

Zu vielen Tausenden werden aus dem Kriege Männer wieder-  
fahren, die jung und arbeitsfähig als Metallarbeiter Schraubstock  
und Maschine verlassen hatten; draußen verloren sie eine Hand.

Wo hin nun mit ihnen? Sie stehen vor den Toren der Fabriken  
und verlangen Einlaß. Arbeit und Verdienst muß ihnen gegeben  
werden; es ist eine politische und sozialpolitische Frage von höchster  
Bedeutung, den industriellen Kriegskrüppel wieder in das Getriebe  
der Arbeitswirtschaft einzuschichten.

Außerdem wird auf diesem Gebiet der Techniker mit dem Arzt  
zusammengehen müssen, um dem kriegsbeschädigten Arbeiter wieder  
einigermaßen arbeitsfähig zu machen. Tatsächlich wird denn auch  
schon jetzt mit Eifer daran gearbeitet, Ersatzglieder aus Stahl und  
Eisen zu konstruieren, die als Werkzeuge dem Arbeiter ein gewisses  
Maß von Arbeitsfähigkeit wiedergeben sollen. Von einer solchen  
Konstruktion berichtet in einer der letzten Nummern der „Zeitschrift  
des Vereins Deutscher Ingenieure“ Prof. Klingenberg.

Es handelt sich um eine magnetische Hand. Wie in  
Maschinenfabriken, Hüttenwerken usw. der Erdmagnet als Greifer  
Eisenstücke anzieht, fortzieht und bei Ausschaltung des elektrischen  
Stromes wieder fallen läßt, so soll die magnetische Hand dem  
Metallarbeiter dazu dienen, Arbeitsstücke oder Werkzeuge fest-  
zuhalten.

An dem Gliedstumpf wird eine Ledermanschette angebracht, die  
an ihrem Ende mit einem Kopf der Glodenmagneten versehen ist.  
Dieser Magnet, von einem elektrischen Strom umflossen, zieht alle  
Eisen- und Stahlteile an, der Arbeiter soll also den Magneten als  
Greifer, als Hand benutzen. Die elektrische Kraft muß ihm aller-  
dings zugeführt werden; am Steuerrand an die nächste  
elektrische Leitung angeschlossen, würde sie die Arbeitsfähigkeit  
herstellen. Der Strom könnte dann nach Bedarf eingeschaltet  
werden. Er wird eingeschaltet durch eine beliebige Bewegung eines  
anderen Körperteiles, beispielsweise mit dem Fuß, durch Bewegung  
des ganzen Körpers, mit dem Kopf, mit dem gesunden Arm oder  
auch durch eine bestimmte Bewegung des beschädigten Armes selbst.  
Mit dem Magneten können nicht nur alle eisernen Gegenstände mit  
verhältnismäßig großer Kraft ergriffen werden, sie können auch be-  
liebige lange festgehalten, gehoben und bewegt werden. Dabei ist  
die Kuppelung zwischen Gliedstumpf und Gegenstand nicht starr,  
sondern beweglich. Die magnetische Hand ist deshalb verwendbar  
für alle Arbeiter, die mit eisernen Werkzeugen oder mit eisernen  
Werkstücken zu tun haben.

Ein Schlosser mit einem solchen Hilfsglied würde so arbeiten:  
Der Stecker seines Magneten wird an seinem Arbeitsplatz in die  
nächste Steckdose der elektrischen Leitung eingeschaltet. Die magnetische  
Hand hat jetzt durch den elektrischen Strom die notwendige Kraft-  
zufuhr erhalten. Die Spitze der Feile wird an den Magneten an-  
gesetzt und klebt fest. Die Feilbewegung vollzieht sich, weil der  
Magnet gegenüber der Stange im übrigen noch frei beweglich ist,  
genau in der gleichen Weise wie beim gefunden Arm.

Wenn der Arbeiter ein Tischler ist und zu hobeln hat, wird der  
Hobel mit einer kleinen Eisenplatte versehen, dann läßt sich das  
Werkzeug (nach dem Bericht von Prof. Klingenberg) genau so hand-  
haben wie jeder andere Hobel. Der Ständer an der Stanzmaschine  
kann die auszuführenden Eisenbleche genau so gut, vielleicht besser  
verschleppen als mit einer gefunden Hand, da er die Bleche an der  
glatten Oberfläche zu greifen vermag. Der Drehstuhl an der Dreh-  
bank läßt sich mit der magnetischen Hand halten, während mit der  
gefunden Hand der Halter festgehalten wird. Werkzeuge, die nicht  
aus Eisen bestehen, lassen sich durch Anbringung eiserner Platten oft  
leicht so gestalten, daß auch sie gehalten werden können. Durch  
Einsetzen von Kopfsmagneten verschiedener Größe läßt sich die Klee-  
kraft fast beliebig abtufen.

Aber Klingenberg denkt nicht nur an einfache Bewegungen,  
er befüchtet auch die elektromagnetische Betätigung künstlicher  
Gliedermaßen.

Handelt es sich darum, die Bewegung des Oberarms gegen den  
künstlichen Unterarm für die Ausübung einer bestimmten Tätigkeit  
von Zeit zu Zeit festzustellen und wieder zu lösen, so will Klingen-  
berg nur magnetische Kuppelung verwenden, der Kriegskrüppel braucht  
also nur mit seinem gefunden Arm und Hand den Schaltr zu be-  
stätigen und der künstliche Unterarm macht eine bestimmt eingestellte  
mechanische Bewegung.

Auch andere Greifbewegungen, wie z. B. eine zangenartige  
Schließbewegung, lassen sich ohne Schwierigkeiten ausführen, selbst  
die feine Schließbewegung einer Pinzette soll aus elektromagnetischem  
Wege zu erzielen sein. Der vorliegende Bericht spricht sogar davon,  
die Greifbewegung künstlicher Finger elektromagnetisch vorzugeben;  
durch einen Submagneten wird die Schließbewegung der vier  
Finger, durch einen anderen die Schließbewegung des Daumens zu  
bewirken gesucht.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen.

Von Harald Tandrup.

Dazwischen jammerte er im Schlaf wie ein Kind. Ein-  
mal setzte er sich auf, suchte mit den Armen wild in der Luft  
herum und fiel wieder zurück.  
So blieb er lange liegen.

Der Mond kroch immer höher am Himmel hinauf, der  
Sichtstreifen auf dem Fußboden der Mansarde wurde be-  
ständig kürzer. Schließlich verschwand er.

Jetzt war es in der Kammer dunkel; aber auf das  
schneebedeckte Dach des Vorderhauses fielen die Strahlen  
leuchtend hell.

Als ein paar Stunden vergangen waren, erwachte Christensen.  
Er hatte Durst und trank einen Schluck Wasser aus dem Krug,  
der neben seinem Bett stand.

Die Stadt um ihn her lärnte und tobte in wilder, un-  
begrenzter Lebensfreude. Ab und zu ertönte der hohle  
Knall einer mächtigen Bombe, die weit draußen in den Vor-  
städten zerplatzte. Das Lachen und Schreien der durch die  
Straßen wogenden Menge drang bis hierher.

Wenn es einen Augenblick still wurde, hörte man die  
Leute aus den Fenstern: „Prosit Neujahr!“ rufen. Andere, die  
weiter weg wohnten, antworteten ihnen.

Christensen lauschte. Der Lärm erschien ihm auf einmal  
wertwüchtig entfernt und gleichgültig.

Er richtete sich auf und stützte den Arm auf den Rand  
der Kiste. Die Luft kam ihm viel wärmer, fast sommer-  
lich vor.

Seine Augen, die vorher matt gewesen waren, leuchteten  
im Fieber wie Glaskugeln. Sie wurden unnatürlich groß  
und rund und stierten hinaus in die Dunkelheit. Ein leichter  
Dampf, ähnlich dem, der in Sommernächten über den Mooren  
wogt, stieg vom Fußboden auf.

„Ob das Haus brennt?“ dachte Christensen.

Nein, das Haus brannte nicht; es waren nur Nebel, die  
aus dem Nichts aufstiegen, Schatten von Begebenheiten, ver-  
körperliche Gedanken.

Sie wanden sich in Säulen und Spiralen, formten sich zu

„Durch Verwendung der Elektrizität kann eben dem verformel-  
ten Glied in einfacher Weise eine beliebige einwirkende Hilfskraft  
zugeführt werden, die an die Stelle der verlorenen Muskeln  
tretend, nicht nur Bewegungen einzuleiten erlaubt, sondern auch ziem-  
lich große Kräfte auszuüben gestattet. Die Elektrizität ist hierfür be-  
geeignet als irgendein anderes Kraftübertragungsmittel, z. B. Druck-  
luft, weil sie in vielen Orten zur Verfügung steht und mit kleinen,  
nicht viel Raum beanspruchenden Magneten ziemlich große Kräfte  
auszuüben gestattet. Der mit einer magnetischen Hand ausgerüstete  
ist deshalb nicht an einen bestimmten Ort mit seiner Tätigkeit ge-  
bunden. Selbst wenn ein elektrischer Anschluß nicht zur Verfügung  
stehen sollte, können die geringen für die Bewegung magnetischer  
Gliedermaßen erforderlichen Elektrizitätsmengen aus einer tragbaren  
Batterie entnommen werden.“

So hat uns der Krieg den Typ des Arbeiters geschaffen, der  
zum Krüppel geworden ist und doch zugleich sinnvoll durchdachte  
künstliche Gliedmaßen erhalten hat. Immer und immer wieder muß  
man bei einer solchen Gelegenheit betonen, wie riesengroß für die  
Arbeiterbewegung in der Zeit nach dem Kriege die Aufgaben  
wachsen werden, damit den Arbeitern gegenüber, die im Kriege ihr  
wertvolles Kapital, ihre Arbeitskraft, verloren haben, sozialer Sinn  
und soziale Vernunft zur Anwendung kommen kann. Denn es ist  
und bleibt noch die große Frage der Zukunft, ob die Voraus-  
setzungen geschaffen wurden, daß ein Kriegskrüppel mit künstlichen  
Gliedermaßen die Arbeit findet, zu der ihn Arzt und Techniker mühsam  
befähigt haben.

Kleines Feuilleton.

Mozarts „Entführung“ im Deutschen Opernhaus.

Wenn's nach dem Libretto ginge, dann hätten wir es mit einer  
Korallenmür von schablonenhaftem Zuschnitt zu tun. Dem jungen  
Mozart als Reuling auf dem Gebiete der opernmäßigen Theater-  
musik gefiel der Text wegen seiner rein lyrischen Art, die doch auch  
Gelegenheit zu komischer Ausgestaltung gab. Ein Hinweis auf das  
lustige Kleeblatt Osmin, Pedrillo und das spanische Pöschchen Blonde  
genügt zur Erklärung. Die Musik entstand aber noch unter einer  
persönlichen Einwirkung. Mozart besah sich damals (1781/82) im  
Veräugungsstande mit Constanze Weber. Daher die überquellende  
Heiterkeit und Liebeslust, die uns aus allen Melodien entgegen-  
rauscht. Eine geschlossene Oper war es zwar nicht; nur ein Sing-  
spiel mit „gewaltig viel Noten“, wie Josef II. dem Komponisten ent-  
gegenhielt. Aber es war doch gerade die Musik Mozarts, wodurch  
sich dies anspruchslose Werkchen von der damals noch „tonangebenden“  
Italieneri gänzlich entfernte. Allerdings — die „Handlung“ ist  
sozusagen auseinander komponiert. Würden die beiden Liebespaare,  
nachdem es dem Diener Pedrillo gelungen war, den Aufseher Osmin  
besoffen zu machen, weniger Zeit mit Arien, Duett- und Quartett-  
gesang vertan haben, dann wären sie entkommen, bevor jener seinen  
Kanonenstrauch ausgeklüffelt hätte. Mozart indessen strömte all sein  
Glücksgefühl aus, indem er ausragsgemäß ein deutsches Singpiel  
zu liefern hatte. Und an diesem Charakter läßt sich wenig oder gar  
nichts ändern.

Hierzu war auch Direktor Hartmann überzeugt, der uns trotz-  
dem das Werk in einer sowohl musikalisch, als dekorativ und hinsichtlich  
auf Geschlossenheit abzielenden Darbietung vermittelte. Mit der  
türkischen Morichmusik kam Farbe in das Ganze. Das eingeleitete  
Blütenkonzert scheint weniger dem Weien dieser Singpielmusik zu  
entsprechen. Dennoch darf die Aufführung eine glückliche genannt  
werden, schon weil die Leitung sich bestrebt, dem Mozartschen Genius  
gerecht zu werden. Rudolf Krauß leit dirigierte, und das Orchester spielte  
mit Feinheit. Bernhard Bötel's Tenor sang weicher und strahl-  
ender denn je. Emmy Zimmerman (Constanze) befriedigte,  
weil offenbar indisponiert, nicht ganz. Dafür boten Eduard Kandl  
(Osmin), Elfriede Döry (Blonde) und Julius Liebhan (Pedrillo)  
in gelanglicher wie darstellerischer Beziehung ergötliche Leistungen.  
Das ausverkaufte Haus widerhüllte vom Beifall. e k.

Sprachflucht des Volkes.

Die Universität Göttingen hat ihren im Felde stehenden Ange-  
hörigen zu Weihnachten eine kleine literarische Gabe gesandt. Der  
Professor der deutschen Sprache Edward Schröder, der als Haupt-  
mann in einem Landsturmabteilung in Vlle Dienst tut, hat sehr  
interessante und lehrreiche sprachliche Beobachtungen hinter der Front  
angestellt, über die er in dem Weihnachtsheft lustig plaudert. So  
erzählt er: Auf einem großen Bauernhofe war eine Mannschaf-  
kolonne seit Monaten untergebracht, ohne daß sich die Mannschaften  
auch nur den Namen des Pächters gemerkt hätten. Aber allerlei  
neue Bezeichnungen fand ich vor; so fand an einem eben  
angelegten schmalen Brücken: Rösschensteg. Ich gestehe, daß mir

Gestalten, die auf und nieder schwebten wie der Dampf, der  
sich im Zugwind bewegt.

Merkwürdig, daß sie alle Platz finden konnten — woher  
kamen sie? Es ging keine Tür, man hörte sie nicht auf den  
Fußboden treten. Sie wimmelten durcheinander wie Menschen  
in einem überfüllten Gesellschaftssaal.

Christensen kannte sie und nannte jeden einzelnen mit  
Namen.

Da war Newton, Epiktet, Markus Aurelius, Apollonius  
von Thyana, Sokrates —

Alle großen Denker der Vergangenheit glitten an Christensen  
vorüber; er suchte sie festzuhalten, richtete sich auf, sprach mit  
ihnen.

Blötzlich teilte sich die Schar und eine neue Gestalt trat  
vor: ein Mann mit einem Gesicht wie die Liebe selbst, in ein  
weißes Gewand gehüllt, die Arme voller Erbarmen aus-  
gestreckt. Das Licht, gelockte Haar, das über seine Schultern  
fiel, der geteilte Bart — die ganze wehmütige Würde der Er-  
scheinung bezeichneten ihn als den Erlöser der Menschheit.

„Meister!“ rief Christensen und streckte seine mageren  
Hände nach ihm aus, „Meister aller Philosophen! Du hast  
mich gelehrt, mit dem Herzen zu denken, die anderen ver-  
standen nur zu den Gehirnen zu sprechen.“

„Ihm war, als deute Christus auf ihn und sage: „Sehet,  
wech ein Mensch!“

Alle Geister wendeten sich nach ihm um. Dann stellten  
sie sich rechts und links neben seinem Bett auf, bildeten zwei  
Gruppen aus dünnem Rebel und weit entfernt wie am Ende  
einer Alee sah er die Christusgestalt mit den ausgebreiteten  
Armen.

In diesem Augenblick war es Christensen, als bekomme  
er neue Kräfte. Er sprang aus dem Bett, stolperte und fiel,  
haschte nach einem Zipfel von Epiktets Mantel — aber seine  
Hand fühlte nichts als Luft.

So lag er auf dem harten Fußboden, auf seinen nackten,  
mageren Knien. Das schmutzige, zerrissene Demd bedeckte ihn  
laum.

Anbetend hob er die dünnen Arme zum Himmel empor  
und murmelte in heftiger Begeisterung:

„Ich danke dir, Gott, für meine Armut — danke dir, daß  
ich mich nie durch das Geld verlocken ließ. Ich danke dir,  
daß ich keine Anlage zu einem Geschäftsmenschen hatte und so

dieser Rösschensteg neben einer Wispfuge etwas gar zu bliemenhaft  
vorkam. Aber ich wurde aufgelockert; der Steg hieß so, weil man  
über ihn die Köpfe auf die Weide trieb, und das Deminutivum sollte nicht  
den schweren Kolonnenpferden gelten, sondern dem Steg! Das ist  
sprachlich höchst lehrreich und hat in Wortbildung und Flexion wohl-  
bekannte Parallelen. Wir haben zu „das Rindchen“ die Mehrzahl  
„die Rinderchen“, ja zu „das Mädchen“: „die Mädchen“; weil der  
Plural sonst dem Singular gleich sein würde, erhält der erste Kom-  
positionsteil das Pluralzeichen. Nun kann der mitteldeutsche Sachse  
zu „Steg“ (lyrisch: Stäch) keine Verkleinerung bilden; „Stächchen“  
gibt nicht und „Steglein“ ist ihm fremd — also hängt er flugs das  
Deminutivsuffix an den ersten Bestandteil an. Für das einfache  
Wort würde er die Umschreibung „Der kleine Steg“ wählen, für das  
Kompositum ist das zu umständlich, darum wird jener Ausweg ge-  
funden. Das ist Sprachflucht des Volkes.“

Der Film in der Meeresstiefe.

Eines der am schwersten zu erforschenden Gebiete der Natur  
war bisher die Tiefe des Meeres. Doch Wissenschaft und Technik,  
die auch die verborgensten Gebiete zu erobern suchen, ermöglichten  
in neuerer Zeit durch Schaffung der Unterseephotographie die freie  
Beobachtung und das Festhalten des Lebens unter der Meeresober-  
fläche. Wie einem der Untersee-Photographie und ihren letzten Er-  
rungenschaften gewidmeten Artikel im neuesten Heft der „Lichtschau“  
zu entnehmen ist, wurden die ersten Unterwasserfotos durch Ein-  
bau eines Glasbaues in einen Tauchbehalter hergestellt. Hinter einer  
Glaswand, deren Dicke der Stärke des Wasserdruckes entsprach, wurden  
Momentaufnahmen von Wassertieren gemacht, die zum ersten Male  
das Leben dieser Geschöpfe in vollster Freiheit authentisch vor-  
führten. Später wurde von C. Wiltamson ein Apparat konstruiert,  
der in das Wasser versenkt wird. Die Tauchkammer dieses Apparates  
steht durch ein elastisches Rohr mit einem Wasserfahrzeug in Ver-  
bindung. In der aus Stahlblech hergestellten Kammer nimmt der  
Operateur mit seinem Apparat Platz. Die Wandstärke der Kammer  
ist für einen Wasserdruck in 244 Meter Tiefe berechnet. Zur Be-  
obachtung und zur Herstellung der Aufnahmen dient ein in die  
Kammer wasserdicht eingefügter Trichter aus Metall, der  
nach außen mit einer sehr widerstandsfähigen Glasplatte  
von ungefähr 1 1/2 Meter Durchmesser verschlossen ist und sich  
nach innen bis auf 1/3 Meter Durchmesser verengt.  
An dem inneren Ende des Trichters sind zwei Glaslinsen ange-  
bracht: die eine für das Sehen, die andere als Hilfsauschnitt für  
die photographische Kamera. Da in klaren Gewässern das ein-  
dringende Sonnenlicht verhältnismäßig stark wirkt, ist es unter  
günstigen Wasser- und Lichtverhältnissen möglich, selbst in großer  
Tiefe mit Belichtungszeiten von nur 1/25 Sekunden zu arbeiten, so-  
daß selbst sehr rasche Momentaufnahmen gemacht werden können.  
Diese Möglichkeiten haben in neuester Zeit auch den Epür-  
sinn der Kinoindustrie erweckt. Durch Verbesserung der  
einzelnen Teile des Tauchapparates zur Erzielung scharfer  
Aufnahmen bei möglichst kurzer Belichtungszeit ist es ge-  
glückt, einwandfreie Untersee-Filmaufnahmen herzustellen. Nun-  
mehr hat eine amerikanische Filmgesellschaft es zum ersten Male  
unternommen, in großer Maßstäbe Kinobilder in der Meeresstiefe  
herzustellen. Zu diesem Zweck wurde eine Expedition nach den  
Bahamainseln unternommen, da im Gebiete dieser Inseln das  
Wasser von seltsamer Klarheit und die See reich an Flora und  
fauna ist. Die Filme, die auf dieser Reise aufgenommen  
wurden, bilden jetzt die neueste Sensation der New Yorker Kinos.  
Man sieht idyllische Wassergärten, den Kampf eines Tauchers mit  
einem Hai und Raubfische beim Verzehren eines Werdeladobers.  
Doch läßt die Ausnutzung dieser neuesten photographisch-technischen  
Erfindungen auch umfangreiche rein wissenschaftliche Ver-  
wertungen zu.

Notizen.

— Vorträge. Am Mittwoch, den 12. Januar, spricht im  
Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Prof. von der Leyen,  
München, über „Die deutsche Volksschule und der deutsche Unterricht“.  
Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

— Die internationale Meeresforschung wird  
nach dem Kriege wieder aufgenommen werden. Deutschland und  
England haben der dänischen Regierung, die zurzeit die Verbindung  
der beteiligten Staaten aufrecht erhält, mitgeteilt, daß sie die inter-  
nationale Zusammenarbeit nach dem Kriege fortsetzen werden.

— Der Abschrikkeller. Wie die Wiener „Arbeiter-  
Zeitung“ feststellt, hat der Verfasser der „Erlage Meberfall“, die mit  
Nachdruckverbot am 6. Januar im „Berliner Tageblatt“ erschien,  
dieselbe fast wortwörtlich entlehnt. Das Original steht in R. R. Rilkes  
Inselbüchlein: „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph  
Kille“. Der Abschreiber ist von dem zweifellos richtigen Empfinden  
beseelt gewesen, daß er's selber besser nicht machen könne.

Ich danke dir, daß ich sehen durfte, wie unendlich mangelhaft  
oft menschlicher Verstand ist!

„Gab' Dank für den wunderbar herrlichen Kampf des  
Lebens, Dank für jeden Schlag, der die Dummheit beugte,  
wenn sie sich in mir übergeben wollte, Dank für jeden blutenden  
Schnitt, der meinen Geist von den wilden Trieben des Aber-  
glaubens befreite.“

Auch dafür danke ich dir, daß du mich teilhaben ließest  
an den großen Gedanken der Zeit — vor allen Dingen aber,  
daß du mir den Glauben an das Gute, das Schöne und das  
Wahre erhalten hast — an jene Wahrheit, die immer  
schön und gut ist, an jenes Gute, das sich in allem Wahren  
und Schönen findet. — Ich glaube an diese göttliche Drei-  
einigkeit — an diese drei, die eines sind und nicht getrennt  
werden können, und an dich — Gottes Sohn — Jesus Christus,  
die Liebe, die uns bei der Hand nimmt und zu Gott, zur  
Wahrheit, zur Schönheit und zur Güte führt!“

Als Christensen das gesagt hatte, brach er betruhtlos  
zusammen — ein Krampf schüttelte seinen Körper, und im  
nächsten Augenblick gab es zwei Christensen: einen körper-  
lichen, der im Todeskampf erstarrt auf dem Fußboden aus-  
gestreckt lag — und einen anderen verjüngten, körperlosen  
Christensen, der sich aus demselben Nebelstoff zu bilden schien  
wie die Gestalten, die den Raum füllten.

Dieser Gestalt winkte Christus, und sie stiegen Hand  
in Hand durch den Rebel empor zum funkelnden Stern-  
himmel:

Christensen zog ein Stockwerk höher hinauf!

Wie eine leuchtende Wolke schwebten sie himmelan. Als  
Christensen auf die Stadt zurück sah, lag sie unter ihm wie  
ein schwacher Lichtpunkt.

Dann ging es immer weiter, immer höher. Hinaus  
über Grenzen von Zeit und Raum — hinein in das Un-  
bekannte, das niemand zu beschreiben vermag.

Endlich gelangten sie in einen großen Saal mit klassisch  
reinen, zum Himmel emporstrebenden Säulen, über denen sich  
als Dach ein südländischer Himmel wölbte — vielleicht war  
es auch anders — menschliche Worte können den Eindruck nicht  
wiedergeben.

(Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
8 Uhr: **Maria Stuart.**  
Mittwoch, zum 1. M.: Der Silberpelz  
**Kammerspiele.**  
8 Uhr: **Der Weibsteufel.**  
Mittwoch: **Der Weibsteufel.**  
**Volksbühne.** Theater a. Blüwpl.  
8 1/2 Uhr: **Traumulus.**  
Mittwoch: **Traumulus.**

Dir. Meinhard-Bornauer.  
**Theater in der Königgrätzerstr.**  
7 1/2 U.: **Götz v. Berlichingen.**  
**Komödienhaus**  
8 Uhr: **Die rätselhafte Frau**  
**Berliner Theat.**  
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

**Theater für Dienstag, den 11. Januar.**  
Deutsches Opernhaus Charlottb.  
8 Uhr: **La Traviata.**

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
8 Uhr: **Der pfiffige Kadett.** (Donna Juanita).

Gobr. **Herrnfeld.** Theater  
8 Uhr: **Rosenblatt's Geheimtip**

**Kleines Theater.**  
8 Uhr: **Henriette Jacoby.**

**Komische Oper.**  
8 Uhr: **Jung muß man sein.**

**Lustspielhaus.**  
8 1/2 Uhr: **Alles aus Gefälligkeit.**

**Metropol-Theater**  
7 1/2 U.: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).

**Luisen-Theater.**  
8 1/2: täglich — Donnerstag:  
Sum 25. Male:  
**Bettelstudenten.**

Mittwoch, 4 Uhr:  
**Nischenbrödel.**

**Rose-Theater.**  
**Preziosa.**

Sonnabend 4 Uhr: 1001 Radt.  
**Walhalla-Theater.**

8 1/2 Uhr: **Hans mein Schöffel.**  
Morgen 4 Uhr: **Aschenbrödel.**

**WINTERGARTEN**

**Neues Programm!**  
Hagedorn's Wundergrotte  
Perziana Neu-Dressuren  
Hun Gano's Chinesentruppe  
Georg Bauer, Improvisator  
Barnea u. King, Zauberparodist  
Geschw. Klöss, Gymnast. Akt  
Karl Franke in seinem Kamerader  
Rob. Sellings kom. Dressurakt

Dazu:  
„**Flotte Bursche**“  
Operette von F. v. Suppé.  
Mitwirkende:  
Elsa Berna — Käthe Hansen  
Hanna Ewald — Steffi Walldt  
Kurt Busch — Josef Conradi  
Gustav Matzner — Heinrich Peer

**Casino-Theater**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 8 Uhr:  
**Neu! Neu! Neu!**  
**Was machte nu?**

Volle in 3 Aufzügen von Hans Bern.  
Allabendlich stürmischer Beifall.  
Zu den 4. Spezialitätenprogramm.  
Sonntag 4 Uhr: **Familie Schnafe.**

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Morgen Mittwoch, den 12. Januar:  
**Familie Buchholz.**

Vollständig in vier Akten von Leon  
Ereptom.  
(Sennt Dienstag geschlossen.)  
Raffeneröffnung 7 Uhr. Am. 8 Uhr.

**Berliner Konzerthaus.**  
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Täglich: **Großes Konzert.**  
Berliner Konzerthaus-Orchester  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Freitag, den 14. Januar: **Gr. Wohltätigkeits-Konzert,**  
veranstaltet vom Verein der Bureau-Sekretäre und Assistenten des Magistrats Berlin zum Besten der Witwen u. Waisen verstorben. Mitgl.

**Deutsche Kriegsausstellung**  
Ausstellungshallen am Zoo  
Geöffnet  
10-9 Uhr Eintritt 50 nach 6 Uhr 25 Pfg.  
Montag  
11-1 Uhr. 1.-

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Baraowsky.  
**Peer Gynt**  
von Ibsen. Musik von Grieg.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Mittw: **Komödie der Worte.**  
**Deutsch. Künstler-Th.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
**Die seltsame Exzellenz.**

**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
**Im Kampfe um Konstantinopel**

**Montis Operetten-Theater**  
8 Uhr: **Der Weltenbummler.**

**Residenz-Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Prinzessin vom Nil.**

**Schiller-Theater O.**  
8 Uhr: **Der Dornenweg.**

**Schiller-Th. Charlottenbg.**  
8 Uhr: **Ritter Bengts Gattin.**

**Thalia-Theater.**  
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**

**Theater am Nollendorfpl.**  
8 1/2 Uhr: **Die Stützen d. Gesellschaft**  
8 1/2 Uhr: **Immer feste drauf!**

**Theater des Westens**  
8 Uhr: **D. Fräulein v. Ami**  
mit Guido Thielscher.

**Trianon-Theater.**  
8 1/2 U.: **Verheiratete Junggesellen.**  
Mittwoch 4 Uhr: **Klein-Rokkappchen**

**Circus Busch**  
Tägl. 8, Sonnab. u. Sonnt.  
3 1/2 u. 8 Uhr das so beliebte  
**Prunk-**  
**Aussatt-**  
**Stück**  
Ein  
**Winter-**  
**märchen**

Sorber d. großart. Januar-Programm.

Wegen des fortgeleht ungemühen  
Andrangs a. d. beliebt. Nachmittags-  
Vorst. a. d. viel Busch nochmals  
Sonnab., 18. Januar, nachm. 3 1/2 U.:  
**Gr. Sonder-Jugend-**  
**Vorstellung**

mit „Ein Wintermärchen“.  
Ungefährl. Ungefährl.  
1 Kind frei (außer Gallerie)!

Um d. Wart. a. d. Tageskasse a. d. ver-  
meid., empf. es sich, Kart. vorz. a. d. Ver-  
kehr. nachf. nachm. tägl. ab 10 U.

**Apollo THEATER**  
Direktion Adolf Vogt  
Telef.: Lützow 7341

**Berlins**  
reichhaltigstes  
**Varieté-**  
**Programm.**  
Nur ausserordene  
wirkliche Schlager!  
Anfang 8 Uhr.

Billetverk. 11-1 a. d. Kasse  
sowie Wertheim u. Invaliden.

**Brennholz-Verkauf**  
täglich in kleinen und großen Bolzen.  
**Volgner, Fandré & Co.,**  
Luzenburger Straße 32.

**Berliner Konzerthaus.**  
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.

Täglich: **Großes Konzert.**  
Berliner Konzerthaus-Orchester  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Freitag, den 14. Januar: **Gr. Wohltätigkeits-Konzert,**  
veranstaltet vom Verein der Bureau-Sekretäre und Assistenten des Magistrats Berlin zum Besten der Witwen u. Waisen verstorben. Mitgl.

**Deutsche Kriegsausstellung**  
Ausstellungshallen am Zoo  
Geöffnet  
10-9 Uhr Eintritt 50 nach 6 Uhr 25 Pfg.  
Montag  
11-1 Uhr. 1.-

**Deutsche Kriegsausstellung**  
Ausstellungshallen am Zoo  
Geöffnet  
10-9 Uhr Eintritt 50 nach 6 Uhr 25 Pfg.  
Montag  
11-1 Uhr. 1.-



**Kurz- und Weit-**  
**sichtigkeit**  
Sind's die Augen,  
Geh' zu Rahke.

sehr schnell müde, darunter leiden besonders Ihre Nerven, und Kopfschmerzen sind eine häufige Folge. Man legt die Arbeit oder die Zeitung fort, reißt unwillkürlich die Augen, um jenen lästigen Druck fortzuwischen, blüht auch einige Zeit in die Ferne, um das Auge zu ruben, und fängt von neuem an zu lesen oder zu arbeiten, doch nach wenigen Minuten tanzt die Arbeit vor den Augen, oder die Buchstaben verschwimmen, man hält weiter ab, um lesen zu können, aber man sieht nur mit Mühe. Geht es Ihnen so? Dann kommen Sie heute noch, ehe die Ueberanstrengung Ihnen schadet. Sie brauchen nötig passende Gläser.

**Kostenlos**  
prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für Haltbarkeit aller Fassungen von 4.50 M. an. Dafür erhalten Sie bei uns schon einen guten Gold-Doppel-Reiner (ohne Gläser) und dazu noch ein Jahr Garantie, d. h. „so lange alle Reparaturen umsonst“.

**Optiker Ruhnke, Berlin.**  
Leipziger Str. 118, Ecke Mauer-Str. Alexanderplatz n. N. Schingel  
Lauenburger-Str. 15, E. Warburger-Str. Oranien-Str. 44  
Friedrich-Str. 150, E. Dorotheen-Str. Chaussee-Str. 73  
Brunnen-Str. 12, vom 15. Jan. ab: Invaliden-Str. 164, Schloß Brunnen-Str.  
auch Sonntags von 12-2 geöffnet.

**Können Sie lesen?**  
auch ganz kleine Schrift, ohne die Zeitung näher als 30 cm ans Auge nehmen zu müssen oder weiter als 40 cm abzuhalten? Normale Augen lassen fast immer zwischen dem 40. und 50. Lebensjahre nach. Die die Glieder mit zunehmendem Alter steifer werden, so wird auch die Augenlinse härter. Sie läßt sich nicht mehr genügend stark wölben, um ebenso deutlich nah sehen zu können wie früher. Die fehlende Wölbung müssen Sie durch eine genau entsprechende Wölbung der Augenlinsen ersetzen, sonst wird Ihr Auge durch die ständigen vergeblichen Anstrengungen sehr schnell müde, darunter leiden besonders Ihre Nerven, und Kopfschmerzen sind eine häufige Folge. Man legt die Arbeit oder die Zeitung fort, reißt unwillkürlich die Augen, um jenen lästigen Druck fortzuwischen, blüht auch einige Zeit in die Ferne, um das Auge zu ruben, und fängt von neuem an zu lesen oder zu arbeiten, doch nach wenigen Minuten tanzt die Arbeit vor den Augen, oder die Buchstaben verschwimmen, man hält weiter ab, um lesen zu können, aber man sieht nur mit Mühe. Geht es Ihnen so? Dann kommen Sie heute noch, ehe die Ueberanstrengung Ihnen schadet. Sie brauchen nötig passende Gläser.

**Kostenlos**  
selbst wenn die Fassung durch Ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für Hornlinsen, Schilde und für zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen. Ein Paar gewölbte Optalgläser kosten bei uns 1.50 M., stark gewölbte, punktuell abbildende Kontorl-Gläser nur 3 M. das Paar.

**Optiker Ruhnke, Berlin.**  
Leipziger Str. 118, Ecke Mauer-Str. Alexanderplatz n. N. Schingel  
Lauenburger-Str. 15, E. Warburger-Str. Oranien-Str. 44  
Friedrich-Str. 150, E. Dorotheen-Str. Chaussee-Str. 73  
Brunnen-Str. 12, vom 15. Jan. ab: Invaliden-Str. 164, Schloß Brunnen-Str.  
auch Sonntags von 12-2 geöffnet.

**Möbel aller Art auf Kredit.** Bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Lehner, Brunnenstraße 7. Zweites Geschößt Wälderstraße 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 818\*

**Möbel!** Für Praktikanten günstige Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung (sogar Stube und Küche, in jedem Stück deutlicher Preis, Ueberzahlung ausgeschlossen). Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft Goldhaus, Postenstraße 38. Ede Gneisenaustraße. 29018\*

**Unübertrefflich billiges Angebot!** Entzückendes Spielzimmer, Eiche, Nüßlein, teure Form, Krebzig, Umbau mit Schränken, prima Roulettella, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, komplett 595,-. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30. 978

**Musikinstrumente.**  
**Gitarren** mit fünfundachtzig Unterlegnoten 8.50, Mandoline mit Tafel 9.50, Gitarren 9.50, Solotafel 25,-, gut eingestellte Orchestergeige mit Hornmetall 18,-, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III. 1045

**Kaufgesuche.**  
**Platin.** Goldschalen, Silberlachen, Jahrgebisse, Stanniol 2,-, Quecksilber, Glasstrumpfsche kauf! Blümel, Kauerstraße 69. 254/2

**Jahrgebisse!** Bruchgold! Silberlachen, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Reifele bis 1/2 Pfund. Schmelze Christian, Köpenickerstraße 30a (gegenüber Rantenschiffstraße). 111/1\*

**Platinabfälle** bis 600, Jahrgebisse bis 75,-, Goldlachen, Silberlachen, Quecksilber, Kupfer, Messing, Stanniolpapier, Ann bis 4,-, Nickel, Aluminium, Zink, Zinn, Glasstrumpfsche, höchstgehende, Edelmetall, Einkaufsbureau, Wehlerstraße 31, Alexander 4243. 983\*

**Jahrgebisse, Bruchgold, Silberlachen, Platinabfälle, diverse Utensilien, höchstgehende Metallschmelze Co. Brunnenstraße 25 und Neustadt, Berlinerstraße 76. 993/1\***

**Platin, alle Goldlachen, Bruchgold, Kupfer, Goldwatten, alte Uhren, Silber, Quecksilber, Gefäße, Zerklein. photographische Rückstände sowie sämtliche Edel- und Unedelmetalle, deren Rückstände und Geträge kauf! Schmelze Proh, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telefon: Köpenicker 3476. Eigene Schmelze.**

**Glasstrumpfsche kauf! Blümel,** Auguststraße 69. 254/2\*

**Fahrradkauf,** Minnenstraße 19.

**Unterricht.**  
**Teilnehmer** an einem englischen Zirkel für Anfänger werden gesucht; ebenso für Konversationzirkel. Preis monatlich 4 Mark (12 Stunden wöchentlich). Privatstunden billig. G. Schwydt, Charlottenburg, Stuttgarterstraße 9, Gartenhaus IV. R\*

**Klavierkurs.** Ermöglichte Schnellmethode, Monatspreis 3,-. Klavierübren frei. Musikakademie Oranienstraße 63 (Königsplatz).

**Verschiedenes.**  
**Vaterrantwalt Müller,** Göttingerstraße 16.  
**Kunstphotografie** Große Frankfurterstraße 67. 29998\*

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**  
**Fahrradmonteur,** der in Reparaturarbeiten Beschäftigt, für ständige Arbeit bei hohem Lohn sucht. Chr. Sonntag, Alsbethstraße 28. 1798\*

**Maschinenmeister,** mit Universal-Apparat bewandert, bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. S. W. Barckhoff, Alte Jakobstr. 11/12.

**Korbmacher** auf 15 Zentimeter-Gefäßgröße verlangt. Gräger, Bankow, Herthastraße 9. 7147

**Handwerker** sofort gesucht. Wohnungen 9-12 Uhr vormittags oder 5-7 Uhr nachmittags in der Personalverwaltung, 4. Stof. H. Vandorff u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

**Kontorhilfen,** tüchtige, mit guter Handschrift, nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht. Wohnungen 9-12 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Vandorff u. Co., Große Frankfurterstraße 113. 10192

**Tüchtige Banarbeiter**  
sind sofort lobende Beschäftigung auf dem Neubau der Fritz Werner-A.-G., am Bahnhof Rantenschiff. Werbung beim Voller Weimann.  
**Held & Franke** Altenteilschaft.  
SO 16, Am Köpenicker Park 1.  
**Korbmacher** auf Kohlenkörben verlangt. Berlin, Körnerstr. 19.  
**Dreher**  
oder geübte Dreherinnen verlangt. Speck, Lützowstr. 2. 113/2

**Possen-Theater**  
Linienstraße, a. d. Friedrichstr.  
**Melonenbaum.**  
Posse mit Gesang v. Theo Halton.  
**Meschugge ist Trumpf!**  
Posse i. 2 Akt. v. Leonh. Haskel mit Leonh. Haskel u. Siegfried Berisch. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Palast**  
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.  
Ein Luxus-Programm!  
**Leo Morgenstern**  
in seiner Szene  
**Der ungediente Landsturm**  
L.-Auspitz — Alice Rejan  
Arras-Trio — Karl Pauly  
Vob — R. Steidl usw.

**Arbeiter-**  
**Gesundheits-Bibliothek**  
Jedes Heft 20 Pfg.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltung Berlin.  
Tel.-Amt Köpenickplatz 106/23, 3578. Bureau: Kungestr. 30

**Brauchen = Versammlungen.**  
**Korbmacher.**  
Dienstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15 (Saal I).  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Branchen- und Zentralkommission und Neuwahl derselben. 2. Verhandlung Angelegenheiten. 81/8

**Bergolder.**  
Dienstag, den 11. Januar, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15 (Saal III).  
Tagesordnung:  
Bericht der Kommission, Neuwahl der Funktionäre und Branchenangelegenheiten. 81/8

**Zaloufiarbeiter.**  
Donnerstag, den 13. Januar, abends 9 Uhr, bei Greive, Kungestr. 30.  
Tagesordnung:  
Bericht der Kommission, Neuwahl der Funktionäre und Branchenangelegenheiten. 81/9

**Achtung!** Um 8 Uhr: Sitzung der Vertrauensleute. Die Ortsverwaltung.

**Gaben Sie**  
**Fußheshwerden?**  
empfehle nach Maß passend gearbeitete Stützstangen sowie Bruchbandagen aller Art, Leibbinden, Stützcorsets usw., Kräfte zur Wundheilung u. Krankenpflege.  
**Pollmann, Bandagist,**  
Berlin N, Lothringer Str. 60.  
Lieferant für Krankenkassen.

**Glumen- und Kranzbinderei**  
von Robert Meyer,  
Inb.: P. Golletz  
Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 346

**Admiralspalast**  
**Eis-Arena**  
Großes  
**Eis-Ballett.**  
1,9 Uhr. 2, 3, 4 M.  
Vorzügliche Küche.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
Zum Schluß:  
**Die von der Emden**  
Anfang 8 Uhr.  
Für Militärpersonen vollkommen freier Zutritt zu d. Stett. Sängern.

**Münzen** kauf! Ball.  
Münzenhandlung, Wilhelmstr. 46/47

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Teppich-Thomas.** Oranienstr. 44 sportbillig farblichste Teppiche, Gardinen. Vorkaufspreisen 5 Prozent. 810\*

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Tüchtige Dreher u. Motorschlosser**  
bei hohem Lohn gesucht.  
**Heinrich Kämpfer, Motorenfabrik,**  
Mariendorfer, Burggrafenstr. 1.  
**Selbständige Schlosser**  
für Ventilatorenbau gesucht.  
**Turbon-Ventilatoren G. m. b. H.**  
Radstraße 59.

**Verkäufe.**

**Teppiche** mit kleinem Feder, sehr billig. Gardinen, Fortieren, Steppdecken, Tischdecken, Dimandbeden, sehr billig. Vorkaufspreisen 5 Prozent. Rebell, Teppichhaus Brünn, Dödelstr. Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag 3 geöffnet. 254/3\*

**Velgarnituren!** Wegen vorgerückter Jahreszeit zu Sportpreisen! Stummkollas, Jagdgarnituren, Opiumkollas, Ruffen aller Art, Stummkollas, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen. 862\*

**Teppich-Thomas.** Oranienstr. 44 sportbillig farblichste Teppiche, Gardinen. Vorkaufspreisen 5 Prozent. 810\*

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.

**Warenverkauf „Halbmonat“.**  
Vandellbau, Hermannplatz 6. Nielenauwoll sportbilliger Velgkollas, Jagdgarnituren, Stummgarnituren, Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen, Bettdecken, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldlachen.